

Wladislaw Hedeler

A. M. Deborin - eine biographische Skizze

Abram Moiseevič Deborin (eigentlich Ioffe) wurde am 4. (16). Juni 1881 in Upino (Litauen) geboren. Er verstarb am 8. März 1963 in Moskau, seit 1929 war er Mitglied der AdW der UdSSR. 1887, nach Abschluß der Schulausbildung in Kovno (Kaunas), nahm er eine Lehre als Schlosser auf. In diese Zeit fielen erste Kontakte zur Sozialdemokratie. 1902 gehörte Deborin zum Kreis der Iskra-Anhänger und trat der SDAPR bei. 1903 Emigration nach Berlin, von dort aus nach Bern. Deborin besuchte Vorlesungen an der Universität in Berlin, studierte ein Jahr an der philosophischen Fakultät der Universität Bern. Seit 1905 führte Deborin die Auseinandersetzung mit Machisten und Neukantianern, veröffentlichte u.a. Beiträge im theoretischen Organ der deutschen Sozialdemokratie „Die Neue Zeit“ von 1906-08. Im September 1906 schloß er auf dem Mannheimer Parteitag der SPD Bekanntschaft mit August Bebel.

Als getreuer Schüler Plechanovs gehörte Deborin von 1905 bis 1917 neben Lenin und Plechanov zu den engagiertesten Vertretern und Propagandisten des dialektischen Materialismus. Deborins, in die Nachauflagen des vor der Revolution geschriebenen Hauptwerkes „Vvedenie v filosofiju dialektičeskogo materializma“, zu dem Plechanov das „Vorwort“ verfaßte, aufgenommenen Artikel gehörten zu den wirkungsvollsten Kampfschriften gegen die Machisten und Empiriokritizisten im vorrevolutionären Rußland.

Plechanov folgend, unterschied Deborin nicht zwischen der politischen Haltung der Bolschewiki und der „Begründung“ dieser Position in den theoretischen Arbeiten Bogdanovs, Lunačarskijs und Suljatikovs. Vor allem Deborins 1908 an Plechanov geschriebenen Briefe widerspiegeln seine Kritik der Vulgarisierung des Marxismus. Deborin identifizierte die Auffassungen der Empiriokritizisten mit den Ansichten der bolschewistischen Fraktion überhaupt.

Deborin hielt an diesem Vorwurf fest, auch nachdem die Redaktion des „Proletarij“ in einer im Februar 1908 veröffentlichten Erklärung offiziell zu der Bogdanovs Artikel in der „Neuen Zeit“ „Ernst Mach und die Revolution“ mitteilte: „Dieser philosophische Streit ist in Wirklichkeit nicht fraktioneller Natur [...] jeder Versuch, diese Meinungsverschiedenheiten als Merkmale der

Fractionen hinzustellen, ist grundverkehrt. In der einen wie der anderen Fraktion gibt es Anhänger beider philosophischen Richtungen“.¹

In seinem Artikel „Ernst Mach und die russische Revolution“² behauptete Deborin im April 1908 u.a., Subjektivismus und Voluntarismus seien für die Taktik des Bolschewismus typisch. Die Theoretiker des Bolschewismus seien nicht in der Lage, die Grenzen des kleinbürgerlichen Horizonts zu durchbrechen. Der Strategie und Taktik des Bolschewismus mit seinem romantischen Revolutionarismus und kleinbürgerlichen Radikalismus entsprächen in der Praxis die Prinzipien des philosophischen Nihilismus. Ohne sich dessen bewußt zu sein, schloß Deborin seine Polemik, seien die Bolschewiki Mechanizisten und Idealisten.

Plechanov und Deborin gelang es nicht, einen Verleger für die 1908 fertiggestellte „Einführung in die Philosophie des dialektischen Materialismus“ zu finden. Das Manuskript konnte erst 1916 veröffentlicht werden.³ 1907 wandte sich Deborin von den Bolschewiki ab und schloß sich den parteitreuen Menschewiki an. Ende 1908, Anfang 1909 kehrte er nach Rußland zurück (Aufenthalte in Petersburg September 1909, Warschau 1913/1914 und in der Ukraine Oktober 1908). Deborin stand in diesen Jahren im Briefwechsel mit Plechanov⁴ und Bebel. 1917 war er stellvertretender Vorsitzender des Sowjets von Poltawa, bis 1920 arbeitete er im Komitee Hilfe für die Opfer des Krieges und der Konterrevolution mit.

Die Revolution, während der Deborin mit den Menschewiki brach, hatte Auswirkungen auf das theoretische Schaffen Deborins. Der Jahreswechsel 1924/25 steht für eine wichtige Zäsur: Beschäftigte sich Deborin in den bis 1924 verfaßten Artikeln⁵ vor allem mit Feuerbach und dem französischen Materialismus (Helvetius, Holbach, Diderot), so setzte 1925 eine intensive Aufarbeitung des philosophischen Erbes von Marx, Engels und Lenin ein. Deborin kommentierte die Erstveröffentlichung des Fragments über die Dialektik aus Lenins Konspekten von Hegels „Wissenschaft der Logik“⁶ und

¹ Siehe: W. I. Lenin, Werke, Bd. 13, S. 453.

² A. Deborin: Filsofija Macha i russkaja revoljucija. In: Golos social-demokrata, 1908, Nr. 4/5, S. 3-12.

³ A. Deborin: Vvedenie v filosofiju dialektičeskogo materializma. S predisloviev G. V. Plechanova. Petrograd 1916, 402 S. (Biblioteka obščestvovedenija. Kn. 10)

⁴ Deborins Briefe an Plechanov aus den Jahren 1907 und 1908 sind veröffentlicht in: Filsofsko-literaturnoe nasledie G. V. Plechanova. Moskau 1973, t. 1.

⁵ Deborin veröffentlichte regelmäßig Artikel in „Pod znamenem marksizma“ und im „Vestnik socialističeskoj Akademii“.

⁶ A. Deborin: Vstupitel'nye zamečanja k konspektu „Nauki logiki“ N. Lenina. In: Pod znamenem marksizma, 1925, Nr. 1/2, S. 3-6.

Engels' „Dialektik der Natur“⁷. Dominierten bis 1924 Verweise auf die philosophischen Arbeiten Plechanovs, so setzte 1925 die Aufarbeitung des Leninschen philosophischen Nachlasses, einschließlich der Arbeit „Materialismus und Empiriokritizismus“, zu dessen deutscher Ausgabe (1927) Deborin das Vorwort⁸ schrieb, ein. Neben dem Studium dieser Arbeiten wandte sich Deborin erneut Engels „Ludwig Feuerbach“ und dem „Anti-Dühring“ zu. Im Ergebnis dieser Studien gelangte Deborin zu einer differenzierteren Einschätzung der Leistungen Lenins und Plechanovs auf philosophischem Gebiet. Dies schloß eine Würdigung des Leninschen Beitrags zur Kritik des Machismus in Rußland ein.

Dialektik und Leninismus waren für Deborin und seine Schüler Luppol, Karrev, Sten, Asmus, Levit, Gonikman, Bammel' und Stoljarov zentrale Themen. „Der Leninismus ist aber nichts anderes als der auf eine neue historische Situation bezogene Marxismus. Der Leninismus ruht auf dem gleichen allgemeinen theoretischen philosophischen und methodischen Fundament wie der Marxismus“⁹. Deborin ging mit dieser Bestimmung über die Anfang 1924 erarbeitete Einschätzung der Leistungen Lenins hinaus: Im Aufsatz „Lenin der kämpfende Materialist“ bezeichnete Deborin Lenin als genialen Politiker der marxistischen Schule. Der Marxismus ist die philosophische, historische und ökonomische Theorie, der Leninismus die marxistische Politik und Taktik. „Der Leninismus ist der revolutionäre Marxismus“.¹⁰ „Als Philosoph ist Lenin allerdings der Schüler Plechanovs, was er selbst wiederholt erklärt. Aber der Umstand, daß er, wie auch wir alle, von Plechanov lernte, hinderte Lenin nicht, einen selbständigen Standpunkt zu einer ganzen Reihe von Fragen einzunehmen und in einigen wesentlichen Punkten Plechanov zu 'korrigieren'. Beide großen Denker sind unseren Herzen teuer. Wir gehören nicht zu jenen, die Plechanov um Lenins willen, oder Lenin um Plechanovs willen verwerfen. In gewissem Sinne ergänzen sie sich gegenseitig. Plechanov ist in erster Linie Theoretiker, Lenin dagegen ist vor allem Praktiker, Politiker, Führer.“¹¹

⁷ A. Deborin: Engel's i dialektičeskoe ponimanie prirody. In: Pod znamenem marksizma, 1925, Nr. 10/11, S. 5-45.

⁸ Vorwort zu W. I. Lenin, Materialismus und Empiriokritizismus, Wien, Berlin 1927.

⁹ A. M. Deborin: Lenin als revolutionärer Dialektiker. In: Unter dem Banner des Marxismus, 1925/26 (Berlin/Wien), Heft 1, S. 230.

¹⁰ A. M. Deborin: Lenin der kämpfende Materialist, Wien 1924, S. 9.

¹¹ Ebenda, S. 13, Fußnote.